№ 21. Sonnabend, den 25. Januar 1890.

Erscheint wöchentlich 6 mal Abends.
Vierteljährlicher Abonnementspreis in Thorn bei der Expedition Brückenstraße 10 und bei den Depots 2 Mk., bei allen Post-Anstalten des Deutschen Reichs 2 Mk. 50 Pf.

Thorner Ostdeutsche Zeitung.

Insertionsgebühr
die 5gespaltene Petitzeile oder deren Raum 10 Pf.
Annoncen-Annahme in Thorn: die Expedition Brückenstraße 10, Heinrich Netz, Koppernikusstraße.

Inseraten-Annahme auswärts: Strasburg: A. Fuhrich. Inowrazlaw: Justus Wallis, Buchhandlung. Neumark: J. Köpke. Graudenz: Gustav Röthe. Lautenburg: M. Jung. Gollub: Stadtkämmerer Austen.

Expedition: Brückenstraße 10. Redaktion: Brückenstraße 39.
Fernsprech-Anschluß Nr. 46.
Inseraten-Annahme für alle auswärtigen Zeitungen.

Inseraten-Annahme auswärts: Berlin: Haasenstein u. Vogler, Rudolf Mosse, Bernhard Arndt, Mohrenstr. 47. G. L. Daube u. Ko. und sämmtliche Filialen dieser Firmen in Breslau, Coblenz, Frankfurt a./M., Hamburg, Kassel u. Nürnberg 2c.

Ein zweimonatliches Abonnement
auf die
Thorner Ostdeutsche Zeitung
mit
Illustrirtem Unterhaltungs-Blatt
(Gratis-Beilage)
eröffnen wir für die Monate **Februar** und **März**. Preis in der Stadt 1,34 Mark, bei der Post 1,68 Mark.

Die Expedition
der „Thorner Ostdeutschen Zeitung".

Deutscher Reichstag.

50. Sitzung vom 23. Januar.

Der Reichstag hat heute die 2. Lesung des Sozialistengesetzes zu Ende geführt.

Die konservativen Anträge auf Wiederherstellung der Regierungsvorlage wurden abgelehnt.

Die Bestimmung in § 1, wonach die Beschränkung der Geltungsdauer des bestehenden Gesetzes in Wegfall kommt, wurde in namentlicher Abstimmung mit 166 gegen 111 Stimmen angenommen. Von den Nationalliberalen stimmte nur Abg. Sedelmayer mit „Nein".

Bei der Berathung des § 23, wonach die Beschwerdekommission in öffentlicher Sitzung verhandeln soll, befürwortete Minister Herrfurth die von den Konservativen beantragte Streichung dieser Bestimmung und erklärte, die Regierungen glaubten mit ihrer Vorlage diejenigen Grenzen erreicht zu haben, deren Ueberschreitung die Gefahr nahe lege, daß es mit den alsdann noch vorhandenen Mitteln nicht mehr möglich sein werde, der Agitation entgegenzutreten und Ruhe und Ordnung aufrecht zu erhalten.

An diese Erklärung schloß sich eine längere Auseinandersetzung des Inhalts, daß die sozialdemokratische Agitation als eine antimonarchische sich mittelbar auch gegen die Regierung richte, in erster Linie aber gegen die kapitalistische Produktionsweise. Es seien also wesentlich Rücksichten auf die Gesellschaft und auch auf diejenigen Volkskreise, welche die bestehende Gesellschaftsordnung aufrecht erhalten wollen. Diesen könne man sagen: „tua res agitur".

In die Berathung der wichtigsten Bestimmung, Ausweisungsbefugniß (§ 24) griff der Minister nicht mehr ein. Namens der Konservativen erklärte

Abg. v. Helldorff, seine Partei könne den Entwurf ohne Ausweisungsbefugniß nur dann annehmen, wenn die Regierung ausdrücklich erkläre, daß sie bereit sei, auch das abgeschwächte Gesetz anzunehmen.

Abg. Buhl erklärte, die Nationalliberalen seien bereit, die Rückkehr der Ausgewiesenen für eine bestimmte Zeit von einer landespolizeilichen Erlaubniß abhängig zu machen.

Die Streichung der Ausweisungsbefugniß wurde gegen die Stimmen der deutschkonservativen und eines kleinen Theils der Reichspartei angenommen.

Den Standpunkt der Freisinnigen, welche das Gesetz in jeder Form ablehnen, vertrat mit großer Schärfe der Abg. Munckel, der mit der Erwartung schloß, daß der Reichstag, der bei den Wahlen von 1887 aus einer unberechtigten Besorgniß hervorgegangen sei, seine Tage durch Annahme dieses Gesetzes nicht mit einer That beschließen möge, die auch aus einer unbegründeten Besorgniß hervorgehe.

Nächste Sitzung Freitag 1 Uhr. (Schluß der dritten Berathung des Etats, Anleihegesetz, Antrag betr. die Kohlentarife.)

Deutsches Reich.

Berlin, 24. Januar.

— Der Kaiser nahm am Mittwoch wieder einen längeren Unterricht im Floretfechten.

— Die Kaiserin Friedrich stattete am Dienstag der Gräfin Perponcher einen längeren Besuch ab und empfing am Mittwoch den Kommandeur des 2. Leib-Husarenregiments (Kaiserin Nr. 2) in Posen.

— Der königliche Hof legt für den verstorbenen Herzog von Aosta, den Bruder des Königs Humbert, Trauer auf 14 Tage an.

— Dem Herzog von Anhalt hat der Kaiser das Kreuz der Großkomthure des königlichen Haus-Ordens von Hohenzollern verliehen.

— Dem japanischen Prinzen Kita Shirakawa hat der Kaiser das Großkreuz des Rothen Adler-Ordens verliehen.

— Die Nagelung und Weihe der dem Regiment der Gardes du Corps zu verleihenden neuen Standarte findet am Freitag Vormittag 10 Uhr im Bronzesaale des Stadtschlosses zu Potsdam statt. Der Kaiser schlägt den ersten Nagel in die Standarte ein, den zweiten die Kaiserin, den 3., 4., 5., 6. und 7. der Kaiser für seine Söhne. Hierauf findet die kirchliche Feier durch den Feldprobst der Armee, Dr. Richter, im Marmorsaale statt. Nach Beendigung der Feier nimmt der Kaiser die Parade über das Regiment der Gardes du Corps ab.

— Angesichts der Anerkennung, welche der Kaiser dem Freiherrn v. Franckenstein gezollt hat, indem er in der Zuschrift an den Reichstag bezeugt, daß er in Freiherrn v. Franckenstein einen Mann von wahrem Patriotismus geehrt habe, der für sein deutsches Vaterland stets ein warmes Herz hatte, werden die Herren Kartellbrüder, welche sich sonst stets auf die Autorität des Kaisers berufen, sich hoffentlich künftig etwas vorsichtiger verhalten in den Angriffen auf die politische Opposition im Reichstag. Freiherr v. Franckenstein gehörte zur Mehrheit des Reichstags, welche im Januar 1887 das Septennat verwarf und nach der damaligen lügenhaften Darstellung der Kartellpresse damit das Vaterland in die Gefahr eines unglücklichen Krieges mit den Franzosen gebracht hat. Freiherr von Franckenstein war es gerade, der die Forderung des Münchener Nuntius, für das Septennat zu stimmen, mit der entschiedenen Erklärung zurückwies, daß es für das Zentrum absolut unmöglich sei, bei nicht kirchlichen Gesetzen gegebenen Direktiven Folge zu leisten. Hoffentlich werden sich auch für die bevorstehenden Wahlen die Kartellbrüder die Anerkennung des Kaisers für den Freiherrn v. Franckenstein zur Lehre dienen lassen, daß die politischen Parteien, wenn sie auch eine von der Regierung abweichende Ansicht vertreten, darum gleichwohl von „wahrem Patriotismus" beseelt sein und ein „warmes Herz" für das Vaterland haben können.

— Ein Amnestieerlaß in Schwarzburg-Rudolstadt hat anläßlich des dortigen Thronwechsels stattgefunden. Durch den Erlaß werden die wegen Majestäts- oder anderen Beleidigungen, sowie wegen Widerstand gegen die Staatsgewalt und öffentliche Ordnung, sodann die wegen Preß- und Forstvergehen bestraften Personen begnadigt.

— Im Prozeß Harmening hat das Reichsgericht den Revisionsantrag verworfen.

— Auf Grund der bisherigen Beschlüsse des Reichstags vermindern sich nach erneuter Berechnung die Matrikularbeiträge für 1890/91 um 4 487 929 Mark und demnach der preußische Matrikularbeitrag um 2 374 965 Mk.

— Es steht jetzt fest, daß die 3. Lesung des Sozialistengesetzes im Reichstag erledigt wird. Unmittelbar darauf erfolgt der Schluß des Reichstags. Man nimmt an, daß die Konservativen schließlich für das Gesetz ohne die Ausweisungsbefugniß stimmen werden. Andernfalls würde das Sozialistengesetz Wahlparole. Daran glauben wir noch nicht recht. — Die konservative Partei ist in der Lage, den Ausschlag zu geben; sobald sie gegen das Gesetz im ganzen mit dem Zentrum, den Freisinnigen und den Sozialisten stimmt, fällt dasselbe. Indessen wird die Regierung wohl die Konservativen beordern, das Gesetz mit den übrigen Kartellparteien auch ohne die Ausweisungsbefugniß anzunehmen. Es bleibt ja dann immer noch der Regierung überlassen, ob sie das Gesetz im Bundesrath zu Falle bringen will oder dasselbe annimmt und publizirt. Diese Entscheidung des Bundesraths kann, wie wir schon gestern andeuteten, bis nach den Wahlen vertagt werden, zumal das geltende Sozialistengesetz erst am 30. September abläuft. Welche Entscheidung aber die Regierung auch treffen mag, in der einen oder der anderen Form werden die Neuwahlen über das Sozialistengesetz die Entscheidung bringen. Fallen dieselben für die Regierung günstig aus, so wird dieselbe sich die Ausweisungsbefugniß sicherlich noch durch eine besondere Novelle bestätigen lassen. Nach den Wahlen werden die Nationalliberalen auch eher mit sich reden lassen als unmittelbar vor denselben. Ob freilich mit der Sozialistenfrage bei den Wahlen für die Regierung große Geschäfte zu machen sind, steht sehr dahin, selbst wenn ein Streik der Kohlenarbeiter im Ruhrrevier ausbrechen sollte. Nach neueren Nachrichten ist aber ein solcher Streik in der nächsten Zeit garnicht zu erwarten.

— Die Abgg. Zelle und Dr. Langerhans haben im Abgeordnetenhause eine Novelle der Städteordnung für die sechs östlichen Provinzen der Monarchie eingebracht. Danach soll folgender neue § 21a eingefügt werden: „Wenn wegen großer Ungleichheit der Wählerzahl in den Wahlbezirken derselben Abtheilung eine Aenderung von den Gemeindebehörden beschlossen und dieser Beschluß von der Aufsichtsbehörde bestätigt wird, oder wenn die Aufsichtsbehörde aus demselben Grunde eine solche Maßregel

Feuilleton.

Der kleine Jacques.

Roman von Jules Claretie.

19.) (Fortsetzung.)

Paul blickte der schönen Frau, mit der er soeben noch Auge in Auge gesprochen hatte, nach, wie sie sich am Arme jenes Mannes entfernte. Der liebliche Klang ihrer Stimme tönte noch in seinem Ohr, und er fühlte sich berauscht, wie von einer süßen Betäubung befangen.

Kaum hatte Mortal mit Klara das Konversationszimmer erreicht, als er ihr leise, aber in kurzem, entschiedenen Tone zuflüsterte: „Ich bin müde. Wir wollen aufbrechen."

„Gut," sagte Klara.

Sie hüllte sich in ihren Mantel, stieg in den Wagen und sprach während der Heimfahrt kein Wort. Daniel saß indeß unbeweglich neben seiner Gemahlin; er schien in Gedanken eine Art Kriegsplan zu entwerfen, und Klara fragte sich, ob er wohl ihre Unterhaltung mit Paul Laverdac belauscht haben mochte. Als sie in ihrer in der Rue de la Chaussee d'Antin gelegenen Wohnung angelangt waren, berührte Daniel Klaras Hand nur kalt mit seinen Lippen, worauf er sich sogleich in seine Gemächer zurückzog. Er hatte kein Wort mit seiner Gattin gewechselt, keinerlei Erklärung von ihr verlangt. Seine eisige Kälte erschreckte die junge Frau. Sie brachte einen Theil der Nacht in tiefes Nachdenken versunken am Kaminfeuer zu: fortwährend wiederholte sie sich Laverdacs Worte und fragte sich, ob sie ihnen Glauben schenken könnte. Mit Ungeduld sah sie dem folgenden Tage entgegen, denn sie wollte endlich mit Mortal sprechen.

Frühzeitig am nächsten Morgen, als Klara noch schlief erschien Daniel bereits in ihrem Zimmer.

„Verzeihe mir, daß ich Dich so früh aus dem Schlafe wecke, mein liebes Kind," sagte er, „aber es handelt sich um eine wichtige Angelegenheit. Erlaube, daß ich einmal die Rolle Deiner Zofe spiele und Dir Dein Morgenkleid reiche."

„Du?"

„Ja, ich. Verzeihe mir, wenn ich Dich ersuche, sogleich aufzustehen. Ich muß Dich nämlich um eine Gefälligkeit bitten."

„Und welche wäre das?" fragte Klara, die sich in ihrem Bette zusammenkauerte.

„Das sollst Du sogleich erfahren," entgegnete Daniel Mortal mit derselben kalten und stolzen Höflichkeit, die er am vorhergehenden Abend gegen seine Frau gezeigt hatte.

Klara erhob sich geängstigt von ihrem Lager, schlüpfte in ihre Pelzpantoffel, warf ein mit Zobel besetztes Morgenkleid aus Atlas über ihr Batisthemd und sagte, während sie ihre eiskalten Hände am Kaminfeuer zu wärmen suchte:

„War es absolut nöthig, mich nach einer ermüdenden Nacht so früh zu wecken?"

„Ich gebe Dir die Versicherung, daß Du aussiehst, als hättest Du ausgeschlafen. Deine Augen strahlen, und Dein Teint ist wahrhaftig entzückend. Uebrigens magst Du, wenn es Dir beliebt, Dich sogleich wieder zu Bette zu legen. Ich wünsche nur, daß Du einen Brief, oder vielmehr ein Billet von fünf Zeilen schreibst. Das ist bald gethan."

„Ich soll ein Billet schreiben?"

„Gewiß, Deine Handschrift gefällt mir."

Nach diesen Worten schlug Daniel eine Schreibmappe auf, öffnete ein Dintenfaß, steckte eine Stahlfeder an die Spitze eines elfenbeinernen Federhalters, der auf einem Pulte aus Rosenholz lag, rückte einen Stuhl zurecht und sagte dann:

„So, jetzt habe die Güte zu schreiben, was ich Dir diktiren werde."

„Und was wirst Du mir diktiren?" fragte Klara.

„Das werde ich Dir sagen," entgegnete Daniel Mortal. „Ich wünsche eine Zusammenkunft mit Herrn Paul Laverdac zu haben. Auf eine mit meinem Namen unterzeichnete Einladung würde er ablehnen, daher wünsche ich, daß dieselbe mit Deiner Unterschrift und so abgefaßt würde, als wünschtest Du statt meiner diese Unterredung mit ihm zu haben. Hast Du mich verstanden?"

„Vollkommen," sagte Klara, „und ich werde diesen Brief nicht schreiben."

„Aber weshalb denn nicht?"

„Weil ich Herrn Laverdac zu wenig kenne und er sich wundern würde . . ."

„Oh, was liegt daran, ob er sich wundert? Ich bitte Dich, den Brief zu schreiben, liebe Klara!"

„Nein, nein," sagte sie. „Herrn Laverdac droht Gefahr; Du willst ihm eine Falle stellen."

„Nun," entgegnete Mortal mit dem ihm zur Gewohnheit gewordenen spöttischen Lächeln, „Du wirst Dir doch eines duftenden Billets wegen nicht allerlei tragische Dinge vorstellen? Ich habe in der That nicht gewußt, daß Du so romanhafte Ideen in Deinem Kopfe birgst. Meinst Du etwa, daß ich dem Herzog von Guise aus den Singspielen den Rang ablaufen will? Noch einmal, ich bestehe entschieden darauf, Herrn Paul Laverdac zu sehen. Die Streitigkeiten, die ich mit seinem Vater gehabt habe, und deren Ursachen ich Dir nicht näher auseinandersetzen kann, haben mir seine Abneigung zugezogen. Daher bitte ich Dich, die Vermittlerin zwischen uns beiden zu sein. Nimm also die Feder und schreibe, liebes Kind."

„Sei es denn," sagte Klara. „Aber was soll ich schreiben?"

Daniel diktirte:

Mein Herr!

Ich bestehe darauf, das Papier, das Herrn Mortals Schuld gegen Herrn Laverdac bestätigt, zu sehen. Das Geheimniß meines Gemahls muß auch das meinige werden.

„Woher weißt Du, daß Herr Laverdac im Besitz dieses Papieres ist?" fragte Klara hastig.

Mortal suchte ein Lächeln unter seinem schwarzen Schnurrbart zu verbergen.

„Ich habe gestern Euer Gespräch belauscht," sagte Mortal einfach, worauf er weiter diktirte:

„Bestimmen Sie gefälligst Zeit und Ort für eine Zusammenkunft."

„Und jetzt zeichne, meine Liebe," fügte Daniel hinzu, indem er die kalte Hand der armen Frau mit seinen brennend heißen Händen umschloß. „Unterschreibe nur Deinen Namen: Klara."

Sie wollte sich von ihrem Sitz erheben, doch Daniel drückte ihr hastig wieder die Feder in die widerstrebenden Finger und zwang sie zur Unterschrift.

„Unwillkürlich fällt es mir ein, wie Cromwell die großen Herren zwang, das Todesurtheil des Königs zu unterschreiben," sagte er kalt. „Eben war ich noch der Herzog von Guise, und jetzt bin ich Cromwell. Du mußt zugeben, daß wir außerordentlich romantisch sind."

anordnet, so hat der Magistrat die neue Eintheilung in Gemäßheit des § 14 festzusetzen und sofort bekannt zu machen, in welcher Ordnung die Ergänzungs- und Ersatzwahlen von den neuen Wahlbezirken vorgenommen werden sollen."

— Der Prozeß des Pfarrers Witte gegen den Redakteur Leuß vom Stöckerschen „Volk" kam am Mittwoch vor dem Schöffengericht Berlin abermals zur Verhandlung. Ueber das Urtheil haben wir bereits gestern kurz berichtet. Ueber den Verlauf der Verhandlungen berichten wir noch Folgendes: Den Kläger Witte vertrat Rechtsanwalt Munckel. Die Grundlage der Streitsache bilden die Vorgänge in dem Prozeß Stöcker-Bäcker und der Zwiespalt zwischen Witte und Stöcker über das Vorhandensein oder Nichtvorhandensein eines Stöckerschen Briefes, welcher in dem Erkenntnisse des genannten Prozesses eine Rolle spielte. Die Schritte, welche Witte gegen Stöcker unternommen, haben der Zeitung „Volk" Anlaß zu einem Artikel mit Beleidigungen des Pfarrers Witte gegeben. Rechtsanwalt Munckel beantragte wegen der Schwere der Beleidigung in erster Reihe Gefängnißstrafe; im Falle einer Geldstrafe müßte dieselbe hoch gegriffen werden. Munckel ging in längerer Rede auf den Prozeß Stöcker-Bäcker ein. Das einzige, was man Witte zum Vorwurf machen könnte, wäre, daß er bei seiner Vernehmung im Bäckerprozesse den Hofprediger Stöcker allzu sehr geschont habe. Nach längeren Auseinandersetzungen zwischen dem Vertheidiger des Angeklagten Rechtsanwalt Munckel, dem Pastor Witte und dem Angeklagten verurtheilte der Gerichtshof den Angeklagten Leuß wegen Beleidigung des Pastors Witte zu fünfzehn Tagen Gefängniß. In der Begründung wird unter anderem ausgeführt, bezüglich des fraglichen Briefes habe sich der in dem Bäcker-Prozesse urtheilende Gerichtshof augenscheinlich in einem Irrthum befunden, doch sei gar nicht zu erkennen, daß dieser Irrthum irgend einen Einfluß auf das Urtheil des Gerichts zu Ungunsten des Hofpredigers Stöcker ausgeübt habe, im Gegentheil scheine der Brief ziemlich einflußlos gewesen zu sein. Nach Ansicht des Gerichtshofes würde der Gerichtshof vielleicht noch ein ungünstigeres Urtheil über den Hofprediger Stöcker gewonnen haben, wenn er den ganzen Briefwechsel gekannt hätte. Der Gerichtshof habe den Eindruck gewonnen, daß Prediger Witte von einem gewissen Gefühl der Schonung geleitet worden, als er damals nicht die ganzen Briefe vorlegte.

— Aus Schlesien berichtet man der „Preuß. Lehrer-Ztg.": Während gegenwärtig so viele Stimmen über eine unfreundliche Behandlung derjenigen Lehrer klagen, welche ihrer Militärdienstpflicht genügen, ist es erfreulich, auch einmal das Gegentheil berichten zu können. Bei der letzten Uebung in Breslau zeichnete der betr. Offizier die Lehrer vor den übrigen Mannschaften aus. Waren Handdienste zu verrichten, so blieben die Lehrer gewöhnlich damit verschont. Beim Abschied äußerte er sich in anerkennender Weise zu ihnen. Die Volksschullehrer, so sagte er, hätten den guten Geist in der Kompagnie erhalten. Jedem einzelnen reichte er die Hand. Man sieht also, daß die Wehrkraft des deutschen Reiches nicht vermindert wird, daß der Friede in Europa nicht gefährdet ist, wenn auch die Lehrer beim Militär anständig behandelt werden.

Ausland.

Turin, 22. Januar. Das Leichenbegängniß des Herzogs Amadeus von Aosta fand heute Vormittag statt. Dem Sarge voran schritten Deputationen militärischer Körperschaften, welchen der Herzog angehörte, ferner eine Deputation des hessischen Husarenregiment Nr. 14, dessen Chef der Herzog gewesen; ein höherer Offizier, den Säbel des Verstorbenen tragend, schritt hinter dem mit rothem Sammet bedecktem Sarge, welcher, auf einer Kanonenlafette ruhend, von acht Rappen gezogen wurde und mit Kränzen italienischer und auswärtiger Fürstenhäuser bedeckt war. Dem Sarge folgten zu Fuß: der König, der Kronprinz, die Söhne des Verstorbenen, der Herzog von Genua, die Prinzen Jerome Viktor, Louis Napoleon und der Prinz von Hohenzollern (als Vertreter des deutschen Kaisers), die Minister, die Spitzen der Behörden, sodann die Körperschaften, die Studenten, die Vertreter der Presse, Vereine mit 200 Fahnen und 7 Wagen mit Kränzen. In den Straßen und an den Fenstern, aus welchen Trauerfahnen hingen, hatte sich eine ungeheure Menschenmenge angesammelt. Gegen Mittag langte der Zug in der Piazza Gran Madre di Dio an, wo die Geistlichkeit die Leiche einsegnete. Der Königswagen, von Kavallerie eskortirt, sowie viele andere Wagen geleiteten den Sarg nach St. Perga.

Rom, 23. Januar. Die Bevölkerung bereitet eine großartige Kundgebung zu Ehren des Königs, der Königin und des Kronprinzen vor, welche Sonnabend hierher zurückkehren. — Der Herzog von Genua ist anstatt des verstorbenen Herzogs von Aosta zum Präsidenten des „Consorzio nazionale" ernannt, einer Körperschaft, welche bezweckt, durch Sammlungen von Beiträgen allmählich die öffentliche Schuld zu tilgen.

Rom, 23. Januar. Das ganze Personal der Mittelmeerbahn ist an der Influenza erkrankt; deshalb sind Mannschaften und Offiziere des Eisenbahnbataillons zum Eisenbahndienst kommandirt.

Madrid, 23. Januar. Im Senat gab Sagasta heute Erklärungen über die Krise ab; dieselbe habe, sagte er, keinen politischen Charakter, und fügte hinzu, daß bis jetzt die Bemühungen, eine Versöhnung unter den Liberalen herbeizuführen, erfolglos geblieben wären. Der Senat beschloß, eine Botschaft an die Königin-Regentin anläßlich der Wiederherstellung des Königs zu senden. In der Deputirtenkammer gab Sagasta ähnliche Erklärungen ab. — Der junge König macht in seiner Genesung stetige Fortschritte.

Paris, 22. Januar. In der Mine des Bergwerks Drocourt verunglückten in Folge Versagens der Aufzugsbremse die ausfahrenden Bergarbeiter; vier von ihnen sind todt und zwanzig verwundet, davon 15 schwer verletzt. Drei Beraleute sind unversehrt geblieben.

New-York, 23. Januar. Auf dem atlantischen Ozean hat ein furchtbarer Orkan gewüthet. Wegen 30 Dampfern, die bereits mehrere Tage fällig sind, herrscht große Besorgniß. Der Dampfer „Erin", mit großer Viehladung nach London unterwegs, ist mit 87 Mann untergegangen.

New-York, 23. Jan. Nach einer Meldung aus Montevideo ist das brasilianische Thurmschiff „Riachnelo" mit dem Minister des Aeußern Bacayura an Bord dort eingetroffen, B. fand einen warmen Empfang. Die Bevölkerung von Buenos Ayres, wo Bacayura am 26. Januar erwartet wird, bereitet ebenfalls einen Empfang für denselben vor. — Ein Separatzug mit Mitgliedern der Howard-Athenäum-Gesellschaft wurde bei Reno von einer ungeheuren Schneelawine verschüttet. Die Ausgrabung des Zuges ist trotz angestrengter, bei Tag und Nacht fortgesetzter Arbeit bisher noch nicht gelungen, so daß die größten Besorgnisse für das Schicksal der Passagiere gehegt werden.

Provinzielles.

⊙ **Kulm,** 23. Januar. Der hiesige Vorschußverein zu Kulm, eingetragene Genossenschaft mit unbeschränkter Haftpflicht, zählt gegenwärtig 151 Mitglieder. Die Dividende für 1889 wird 6 pCt. betragen. — Die Sektion der Leiche des so plötzlich verstorbenen Besitzers Lorenz in Bienkowko hat als Todesursache Herzschlag ergeben. Der Sohn wurde deshalb gestern Mittwoch entlassen.

× **Gollub,** 23. Januar. Vielfach ist es noch Sitte, daß deutsche Kleingrundbesitzer die Kontrakte mit ihren Arbeitsleuten in polnischer Sprache abschließen, auch kommt es noch vor, daß Gemeindevorsteher im schriftlichen amtlichen Verkehr mit Gemeindemitgliedern sich der polnischen Sprache bedienen. Im Interesse des Deutschthums liegt es jedenfalls, daß auch in diesen Fällen nur die deutsche Sprache in Anwendung kommt. — Am Sonnabend, den 25. d. Mts., feiert der hiesige Männergesangverein sein Stiftungsfest durch Theatervorstellung, Gesangsvorträge und Tanz. In der letzten Generalversammlung wurde die Abänderung der Statuten beschlossen.

Gollub, 23. Januar. Dem praktischen Arzt Dr. Wisch hierselbst ist die kommissarische Verwaltung der Kreiswundarztstelle des Kreises Kulm unter Belassung seines Wohnsitzes in Gollub auf ein weiteres Jahr übertragen worden.

L. **Strasburg,** 23. Januar. Gestern wurde von der hiesigen Strafkammer gegen zwei Arbeiter wegen Beleidigung des hiesigen Königl. Amtsgerichts und des Rechtsanwalts T. verhandelt. Einer der Angeklagten hatte im Namen des andern an den Herrn Rechtsanwalt T. im Herbste zwei Briefe geschrieben, in welchen gegen das hiesige Gericht und Herrn T. schwere Beleidigungen enthalten waren. Ein Angeklagter wurde freigesprochen, der Briefschreiber zu vier Monaten Gefängniß verurtheilt. Es waren zu dieser Verhandlung fünf auswärtige Richter erschienen, weil die hiesigen Richter, als Beleidigte, in dieser Sache nicht Recht sprechen können.

△ **Löbau,** 23. Januar. Am letzten Montag entspann sich Abends beim Gastwirth F. hier unter Arbeitsleuten ein heftiger Streit, der bald in eine Schlägerei ausartete. Um die Leute zur Ruhe zu bringen, wurde ein Polizeidiener und der städtische Kassendiener (?) herbeigeholt. Eine Beruhigung der Leute gelang diesen beiden Beamten nicht. Während nun der Polizeidiener, um Hilfe herbeizuholen, sich entfernt hatte, bearbeiteten die Arbeiter den Kassendiener mit Messern derart, daß sie ihm am Kopf und an beiden Händen mehrere Schnittwunden beibrachten, woran der Gemißhandelte schwer darnieder liegt. — Gestern Abend feierte der hiesige jüdische Krankenverein sein 25jähriges Stiftungsfest, wobei der Rendant eine Uebersicht über die Thätigkeit des Vereins während seines Bestehens gab.

Königsberg, 23. Januar. Die gestern Abend hier abgehaltene, sehr zahlreich besuchte freisinnige Wähler-Versammlung beschloß mit großer Majorität die von dem Wahlkomitee vorgeschlagene Kandidatur des Herrn Gutsbesitzer und Landtags-Abgeordneten Papendieck-Dahlheim für den Reichstag.

Eydtkuhnen, 22. Januar. Mittelst Eskorte aus Rußland wurde gestern dem hiesigen Grenz-Kommissariat der aus Neuß gebürtige Kellner R. zugeführt. Der 22jährige Mann, so erzählt der „Ostd. Grenzbote", war in Mexiko, England und an anderen Orten als Kellner thätig gewesen. Er wollte auch Petersburg kennen lernen und begab sich zu diesem Zweck von Calais zu Schiff, auf welchem er als Schiffskellner funktionirte, nach Petersburg und nahm daselbst in einem Hotel eine Stelle als Kellner an. Nach einigen Ersparnissen in Petersburg wollte er seine Heimath wieder aufsuchen. Auf der Reise wurden ihm aber, wie er angiebt, seine Papiere gestohlen, in Folge dessen er, weil er ohne Legitimationspapiere war, von der Petersburger Polizei verhaftet wurde. Man nahm ihm das ersparte Geld ab, und er wurde sieben Monate eingekerkert. Gestern Nachmittag wurde der Genannte dem königlichen Landrathsamt Stallupönen zugeführt, woselbst er zusammenbrach, so daß der Arzt herbeigeholt werden mußte, welcher die sofortige Ueberführung desselben nach dem Lazareth anordnete.

Bromberg, 23. Januar. Bei der heutigen Oberbürgermeister-Wahl wurde der bisherige Oberbürgermeister Bachmann nicht wiedergewählt. Er erhielt nur 6 Stimmen. Mit 27 Stimmen neugewählt wurde Regierungsrath Bräsicke aus Altona. (Herr Bräsicke war früher längere Zeit Mitglied des königl. Eisenbahn-Betriebsamtes in Danzig, später Mitglied der königl. Ostbahn-Direktion zu Bromberg, von wo er vor Kurzem nach Altona versetzt wurde. (Herr Bachmann war vor seiner Wahl zum ersten Bürgermeister in Bromberg Kreisrichter in Thorn.)

Posen, 22. Januar. Heute Morgen 1 Uhr hatte in der Irrenbewahranstalt des städtischen Krankenhauses ein junger geisteskranker Mann in seiner im Parterre belegenen Zelle den Strohsack in Brand gesteckt, wodurch auch der Zwangstuhl vom Feuer ergriffen wurde. Der Kranke wollte sich durch das Fenster, dessen Glasscheiben er zerschlug, retten. Da das Fenster aber von außen mit einem Eisengitter versehen ist, so konnte er nur den Kopf und die Arme hindurch stecken, wobei er sich so fest zwischen den Fenstersprossen eingezwängt hatte, daß er schließlich weder vor- noch rückwärts konnte. Von der alarmirten Feuerwehr wurde der Arme aber bald aus dieser peinlichen Lage befreit, auch das Feuer konnte schnell gelöscht werden. Der Kranke hat sich leider Verwundungen am Kopfe und an den Händen zugezogen, so daß er in das Krankenhaus aufgenommen werden mußte.

Regulirung der Weichsel.

Einer vom Ministerium der öffentlichen Arbeiten dem Abgeordnetenhause vorgelegten Denkschrift über die Ausführung der Regulirungsarbeiten an den großen Wasserstraßen im Etatsjahr 1888/89 entnimmt die „Dzg. Ztg." bezüglich der Weichsel Folgendes: Durch die Regulirung der Weichsel soll eine durchgängig geringste Fahrwassertiefe von 1,67 Meter bei einem Wasserstande von + 0,50 Meter am Pegel zu Kurzebrack d. i. bei einem ziemlich niedrigen Sommerwasserstande erzielt werden. Die zur Erreichung dieses Zieles veranschlagten Kosten betragen 15 392 000 Mk., von denen 8 500 000 Mk. auf den Ausbau der Weichsel von der russischen Grenze bis Rudnerweide an der unteren Grenze des Regierungsbezirks Marienwerder und 6 892 000 Mk. auf den Ausbau der Weichsel von Rudnerweide bis zum Danziger Haupt, sowie der Nogat von Pieckel bis zum Dorfe Einlage entfallen. Im ganzen sind bis zum Jahresschluß 1888/89 für die planmäßige Regulirung der Weichsel und Nogat rund 10 653 100 Mk. verausgabt. Von den oben mit 6 892 000 Mk. angegebenen Kosten für die Regulirung der Weichsel und Nogat innerhalb des Regierungsbezirkes Danzig wurden der Strombauverwaltung im Rechnungsjahr 1886/87 600 000 Mk., für die Jahre 1887/88 und 1888/89 dagegen je 1 000 000 Mk. zur Verwendung überwiesen. Die Buhnen sind innerhalb des Marienwerderer Regierungsbezirks zum großen Theil mit so erheblichen Zwischenräumen hergestellt, daß der Thalweg vielfach noch stark serpentinirt und für die volle Regulirung noch eine große Anzahl von Zwischenwerken ausgeführt werden muß. Von der russischen Grenze bis zur Mündung der Drewenz, namentlich bei Schilno und Zlotterie ist das Flußbett mit ausgedehnten Steinriffen durchsetzt, deren Beseitigung mittelst des Taucherschachtes und Steinzangen noch eine geraume Zeit in Anspruch nehmen wird. Die Regulirung der Weichsel von Rudnerweide bis zum Danziger Haupt ist mit sehr gutem Erfolge weiter gefördert. Auch in der Nogat sind zahlreiche versackte Buhnen gehoben und neue Buhnen erbaut.

Auf längeren Strecken ist die Wassertiefe aber noch so ungenügend, daß hier noch erhebliche Arbeiten zur Ausführung kommen müssen. Während im Anfang der achtziger Jahre nur wenige Dampfer auf dem Strome verkehrten und diese in der Regel auch nur bis Kulm ihre Fahrten ausdehnen konnten, findet gegenwärtig ein regelmäßiger Frachtenverkehr zwischen Danzig und Thorn bezw. Bromberg in wöchentlichen, zwischen Danzig und Warschau bezw. Wloclawek in zweiwöchentlichen Zwischenräumen statt, welcher z. B. durch 17 Dampfer vermittelt wird. Außerdem wird die Weichsel seitens Warschauer Unternehmer mit 8—10 polnischen Frachtdampfern befahren. Auch kommen in neuerer Zeit Schleppzüge von 4 bis 6, mitunter auch 8 Kähnen in Aufnahme. Ferner besteht neben dem Güterverkehr auf der unteren Weichsel und auch zwischen Thorn und Wloclawek (in Rußland) ein theilweise lebhafter Personenverkehr mittelst kleiner Schraubendampfer. Deutlicher noch als durch die zunehmende Menge der beförderten Güter,

---

Er faltete gleichgiltig das Billet zusammen, während Klara wie betäubt und vernichtet dasaß und ihm mit wirrem Blick zusah.

„Wirst Du Herrn Laverdac dies Schreiben wirklich übersenden?" fragte sie.

Klara hatte bis dahin gehofft, daß das Ganze nur eine Art Prüfung für sie sein sollte; deshalb hatte sie die Worte fast mechanisch niedergeschrieben und sich währenddessen vorgenommen, das Papier sogleich zu verbrennen oder aber zu zerreißen.

„Jetzt noch die Adresse," lautete Daniels Antwort.

„Ich schreibe sie auf keinen Fall," sagte Klara.

„Nun gut, dann werde ich sie selbst schreiben."

Darauf nahm er die Feder und schrieb die Aufschrift:

„Herrn Paul Laverdac, Rue d'Hauteville 20."

„So, das wäre geschehen," sagte er, worauf er mit sehr höflichem, schlau berechnendem Ausdruck fortfuhr:

„Hast Du auch daran gedacht, liebes Kind, daß wir heute am Schlusse des Jahres stehen? Es ist der einunddreißigste Dezember. Ich habe nun noch die eine Bitte an Dich, daß Du weder heute noch morgen irgend welchen Besuch empfängst. (Hier nahm seine Stimme einen fast rauhen Klang an.) Du wirst zu Hause bleiben, und wenn Du zu Deiner Zerstreuung einige Bände neuer Romane zu haben wünschest, so kannst Du sie erhalten. Was aber das Ausgehen anbelangt, so darfst Du nicht daran denken, widrigenfalls ich anordnen werde, daß man Dir die Hausthür nicht öffnen soll."

Im nächsten Augenblick war Klara allein mit ihren quälenden Gedanken. Ihr schwindelte, als hätte sie ein eisernes Triebwerk ergriffen und mit fortgerissen. Sie hatte in Mortals Blicken unbeugsame Entschlossenheit erkannt, die sich hinter einer spöttischen Maske zu verbergen suchte, und sie sagte sich, daß jetzt ihr Widerstand und Einspruch vergeblich war, und daß dieser Mann kaltblütig seine Entschlüsse zur Ausführung bringen würde. Welcher Art der von Mortal ersonnene Plan sein mochte, daran wagte sie nicht zu denken. Nur so viel war ihr klar, daß ihr Gatte Schreckliches im Sinne führte und Paul Laverdac Gefahr drohte.

Ihr blieb jedoch noch eine Hoffnung: Sie war der Meinung, daß Paul Laverdac den Inhalt des Billets nicht verstehen und deshalb antworten und um eine nähere Erklärung bitten würde. Blieb dann aber ihre Antwort aus, so mußte er doch unbedingt an eine Täuschung oder Lüge glauben. Gewiß, meinte sie, konnte er sich denken, daß die Neugier eine Frau nicht dazu treiben würde, in solcher Weise um ein Rendez-vous zu bitten — und durfte er es wagen, ein anderes Gefühl bei ihr zu vermuthen? Nein, sie vertraute fest darauf, daß ein Ehrenmann an einer ehrbaren Frau nicht zweifeln könnte.

Paul Laverdac war in der That auf das Höchste überrascht, als er das zum mindesten befremdende Schreiben erhielt. Frau Mortals Handschrift war ihm nicht bekannt, aber der Name Klara, mit dem der Brief unterzeichnet war, hatte einen ebenso seltsamen als bezaubernden Klang für ihn. Immer wieder und wieder las er die wenigen von Frau Mortals Hand geschriebenen Zeilen, die ihm gleichwohl unverständlich blieben. Ein Geck hätte allerdings Klaras Verfahren mißdeutet; er würde in demselben nur Gelegenheit zu einem ganz alltäglichen Abenteuer gesehen und dieselbe nach Wohlgefallen benutzt haben. Paul dagegen dachte keinen Augenblick verächtlich von der armen Frau, sondern er errieth, daß nur eine geheimnißvolle Verwickelung und der tiefste Seelenschmerz sie zu einem solchen Schritt veranlassen konnte, daß sie dringend wünschte, die Lebensgeschichte ihres Gemahls genau kennen zu lernen.

(Fortsetzung folgt.)

die ja wesentlich noch von Handelsverhältnissen u. a. abhängt, läßt sich der die Schifffahrt fördernde Einfluß der Stromregulirung aus der allmähligen Vergrößerung der einzelnen Schiffsgefäße erkennen. So hatten z. B. die älteren Dampfer bei rund 35 Meter Länge, 5 Meter Breite und 1,10 Meter Tiefgang eine Ladefähigkeit von durchschnittlich 100 Tonnen, während die in neuerer Zeit in Dienst gestellten Dampfboote bei 45 bis 47 Meter Länge, 7,5 bis 8 Meter Breite und 1,47 bis 1,57 Meter Tiefgang eine Ladefähigkeit von 225 bis 300 Tonnen aufweisen. Aehnlich haben sich die Abmessungen der Segelschiffe vergrößert nämlich von rund 40 Meter Länge, 4 Meter Breite und 0,94 bis 1,26 Meter Tiefgang auf 44 bis 49 Meter Länge, 5,6 bis 6,0 Meter Breite und rund 1,50 Meter Tiefgang, wobei die Tragfähigkeit derselben von 100 bis 150 Tonnen auf 150 bis 200 Tonnen zugenommen hat.

Lokales.

Thorn, den 24. Januar.

— [Der Herr Reichsbank-Präsident] hat den Antrag der Handelskammer „anzuordnen, daß bei der hiesigen Reichsbankstelle sächsische Banknoten in Zahlung angenommen werden“ abgelehnt, „da die Reichsbank keine Veranlassung hat, über die ihr gesetzlich obliegende Verpflichtung hinaus, auch in Städten von weniger als 80,000 Einwohnern, die Annahme von Privatbanknoten zu gestatten.“ Uns ist bekannt, daß für einen andern Ort, der auch nicht 80,000 Einwohner zählt, die von der Handelskammer erbetene Einrichtung verfügt worden ist. Weßhalb Thorn diese Vergünstigung nicht zuerkannt wird, vermögen wir nicht zu erkennen.

— [Zentralverein westpreußischer Landwirthe.] Die Hauptverwaltung des Zentralvereins hat die Berufung der üblichen Frühjahrs-General-Versammlung nach Danzig im Anschluß an die Session des Provinzial-Landtages für Sonnabend, 1. März in Aussicht genommen. Am 28. Februar Nachmittags soll eine Verwaltungsrathssitzung vorausgehen.

— [Vaterländischer Frauen-Zweig-Verein.] Vom 26. November v. J. bis zum 21. Januar d. J. sind an Unterstützungen gegeben: 124,85 M. baar an 48 Empfänger; 140 Rationen Lebensmittel im Werthe von 108,60 M., außerdem 26 Pfund Kaffee, 8 Brode, 5 Pfund Fett, 4 Zentner Kohlen, 10 Flaschen Wein; Kleidungsstücke an 51 Empfänger. 7 Familien erhielten in 48 Häusern abwechselnd Mittagstisch. Zur Anschaffung von Kinderwäsche für arme Wöchnerinnen wurden 15,40 M. verausgabt. Die Vereins-Armenpflegerin machte 189 Armen- resp. Armen-Krankenbesuche. An außerordentlichen Zuwendungen gingen derselben zu: 53 M. baar von 7 Gebern, Kleidungsstücke und Spielzeug von 25, Aepfel von 3, Nüsse von 3, 4 Flaschen Wein von 4 Gebern; ein Korb Pfefferkuchenabfall. Die Armenpflegerin hat ihre Wohnung Tuchmacherstraße Nr. 179.

— [Im Handwerkerverein] hielt gestern Abend Herr Pfarrer Jacobi den Vortrag über „Die Geschichte der Marienburg“. Herr J. hat im Sommer sich an dem Ausfluge betheiligt, welchen die Mitglieder des Gustav-Adolph-Vereins von Danzig aus nach dem deutschen Ritterschlosse unternommen hatten; tief war der Eindruck, den die stolzen Räume auf den Vortragenden gemacht hatten, in derselben Weise wird jeder ergriffen, der zum ersten Male die Stätten betritt, die das beredtste Zeugniß ablegen von alter deutscher Kraft, alter bewährter Kultur. An der Hand der Geschichte des Ritterordens entwickelte Redner, wie die einzelnen Theile der Burg entstanden sind, beschrieb die einzelnen Räume, Remter u. s. w., ging dann auf den Verfall über und schilderte objektiv, wie die Starosten und später auch die Preußen das stolze Bauwerk vernichtet haben. Redner besprach dann die Bemühungen des Oberpräsidenten von Schön und des preußischen Sängers Max von Schenckendorf um die Wiederherstellung des Rittersitzes und schilderte die Verdienste des genialen Regierungsbaumeisters Steinbrecht um die Neuerstehung des altehrwürdigen Baues. — An den Vortrag knüpfte sich eine längere Debatte, in welcher Herr Jacobi noch einige Male das Wort nahm. Auf Anfrage theilte er u. A. mit, daß die Burg nie zu praktischem Zwecke Verwendung finden wird, und daß auch in der Hochkirche nicht Andacht abgehalten werden soll. — Einige Fragen betrafen den Verbleib der Versäumnißstrafen für das Ausbleiben der Fortbildungsschüler, das Schnarchen, die Enthüllung des Standbildes Kaiser Wilhelm I. auf der Eisenbahnbrücke. — Herr Preuß schloß die Sitzung mit einem Hinweis auf das bevorstehende Stiftungsfest.

— [Die Thorner Liedertafel] hat gestern Abend im Viktoria-Saale einen humoristischen Herren-Abend veranstaltet, an dem gegen 450 Personen Theil nahmen. An langen Tafeln saßen Sänger und Gäste dicht gedrängt neben einander, wir glauben kaum, daß je eine so große Herrenschaar „des Humors wegen“ in irgend einem Thorner Raume beisammen gewesen ist. Erst in den frühen Morgenstunden ging man auseinander und zwar mit dem Bewußtsein, wirklich humoristische Stunden verlebt zu haben. Für Abwechselungen hatte die Liedertafel in bester Weise gesorgt, da waren Gesänge der Liedertafeln Mocker und Thorn, allgemeine Gesänge, Duette, Solos, humoristische Aufführungen, ja selbst ein Streichquartett fehlte nicht. Sämmtliche Nummern des Programms trugen zur Erheiterung bei, die auch andauerte, zumal Frau Genzel für guten Stoff Sorge getragen hatte. Es war ein schöner Abend und alle Theilnehmer dankten der Liedertafel für denselben. Erwähnen wollen wir noch, daß der Vorsitzende, Herr Landgerichts-Direktor Worzewski die Festtheilnehmer in sinniger Rede begrüßte, welche in einem harmonischen Hoch der Sänger auf die passiven Mitglieder und Gäste ausklang.

— [Ankerverein.] In der gestrigen Hauptversammlung, welche im Lokale des Herrn Blachowski stattfand, waren sämmtliche Mitglieder anwesend. Der Vorsitzende Herr Henschel erstattete den Bericht über die Thätigkeit des Vereins im vergangenen Jahre, Beschwerden über den Verein sind nicht laut geworden, er hat mithin seine Aufgabe auch im Jahre 1889 vollständig erfüllt. — In den Vorstand wurden wiedergewählt die Herren Henschel (Vorsitzender), Gottlieb (Rendant), Röske, Stefanski (Ankermeister). Eine Kommission wurde gewählt, um für den Verein einen kleinen Dampfer anzuschaffen.

— [Für die Schiffer] steht bei anhaltender günstiger Witterung baldiger lohnender Verdienst in Aussicht, da hier mehreren Unternehmern Steinelieferungen nach dem unteren Stromlauf der Weichsel und nach der Nogat in Aussicht gestellt sind.

— [Strafkammer.] In der heutigen Sitzung wurde zunächst gegen den Schiffsgehilfen Boleslaus Broddek aus Dirschau wegen Diebstahls verhandelt. Der Angeklagte wurde freigesprochen. Ferner wurde gegen den Schneidergesellen Karl Schneider aus Thorn wegen körperlicher Mißhandlung des Schneidermeisters Grün verhandelt. Sch. erhielt 3 Monate Gefängniß. — Der des Diebstahls beschuldigte Mühlenbauer Theodor Sadetzki aus Kulmsee wurde zu 2 Jahren 6 Monaten Zuchthaus, Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte auf 3 Jahre und Zulässigkeit von Polizeiaufsicht verurtheilt. — Der Dachdeckermeister Eduard Kahnke aus Briesen, welcher der fahrlässigen Tödtung angeklagt war, wurde zu 1 Monat Gefängniß verurtheilt. — Die Schuhmacherfrau Anastasia Sawicki aus Kulmsee war wegen Unterschlagung und Diebstahls angeklagt. Urtheil 6 Monate Gefängniß. — Wegen Diebstahls wurde der Einwohnersohn Johann Brzezinski aus Drzonowo zu 9 Monaten Gefängniß verurtheilt. — Gegen die Dienstmagd Franziska Maczkowska aus Thorn wurde wegen Diebstahls auf 1 Jahr 3 Monate Zuchthaus, Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte auf 2 Jahre und Zulässigkeit von Polizeiaufsicht erkannt. — Ferner wurde gegen den Arbeiter Hieronymus Pawlowski aus Thorn wegen Diebstahls eines Ueberziehers verhandelt. Derselbe wurde zu 1 Jahr Zuchthaus, Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte auf 2 Jahre und Zulässigkeit von Polizeiaufsicht verurtheilt. — Der Arbeiter Christoph Buttkus aus Thorn wurde wegen Bigamie zu 6 Monaten Gefängniß verurtheilt. — Gegen 16 wehrpflichtige Personen wurde wegen Entziehung von der Wehrpflicht auf je 180 M. Geldstrafe bezw. 36 Tage Haft erkannt.

— [Auf dem heutigen Wochenmarkte] waren die Zufuhren gering, nur Fische und Stroh waren in großen Mengen zum Verkauf gestellt. Preise: Butter 0,75 bis 1,00, Eier (Mandel) 0,65, Kartoffeln 1,40 bis 1,60, Stroh 3,50, Heu 3,00 der Zentner, Hechte, Bressen je 0,40, Zander 0,90, Karpfen 0,90, Barsche 0,30, kleine Fische 0,10—0,20, frische Heringe 0,07 das Pfund, Enten (lebend) 4,00, Hühner (lebend) 2,00—3,00, Gänse (lebend) 0,60 das Pfund, Puthähne 7,00, Puten 3,50—6,00 M. das Stück.

— [Gefunden] auf Bromberger Vorstadt 1 Notizbuch mit Papieren auf Schmied Marian Zamlewicz lautend, 1 kleiner Theelöffel auf dem altstädtischen Markt; zugelaufen ist ein kleiner hellgrauer Stubenhund Alt-Kulmer-Vorstadt Nr. 187 bei Herrn Gorny.

— [Polizeiliches.] Verhaftet sind 5 Personen. — Ein Knecht aus Lissomitz suchte auf den Namen seines Herrn bei einem hiesigen Fleischermeister Waaren zu entnehmen. Dem Meister erschien das Verlangen bedenklich, er verständigte die Polizei und nun gestand der Knecht, daß er einen Betrug beabsichtigt habe.

— [Von der Weichsel.] Der Strom ist eisfrei, das Wasser fällt, heutiger Wasserstand 1,38 Mtr. — Auch aus Warschau wird fallend Wasser gemeldet.

× **Podgorz,** 24. Januar. Zu dem in der gestrigen Nummer der „Thorner Ostdeutschen Zeitung“ mitgetheilten Artikel „Romanhaftes Schicksal“ dürfte die Nachricht nicht ohne Interesse sein, daß die Eltern des Mädchens in unserem Ort wohnen. Der Rechtsanwalt in Warschau ist gleich nach Erscheinen des Blattes benachrichtigt worden. — Auf dem vom hiesigen Wohlthätigkeitsverein veranstalteten Maskenball im Lokale des Herrn Schmul war eine sehr zahlreiche Anzahl Masken erschienen, die den vielen Zuschauern großes Vergnügen bereiteten. Der Ball endete gegen 5½ Uhr Morgens und befriedigte alle Theilnehmer. Dem Verein gebührt Dank für dieses hier seltene Vergnügen, er hat wieder einen nicht unerheblichen Ueberschuß für unsere Armen erzielt.

Eingesandt.

An J. G.

Bin keine „alte Rathhausuhr“
Fühl' auch von Krankheit keine Spur,
Behandelt man mich richtig nur
Bin ich ein wahrer „Schmuck“ von Uhr!
Geh' ich 'mal irre, stockt mein Lauf,
Packt mir die Schuld davon nicht auf!

Die Rathhausuhr.

Briefkasten der Redaktion.

Ein Hausbesitzer in der Baderstraße. Zum Zweck der Besprechung Ihres „Eingesandts“ bitten wir Sie, uns in unserem Redaktions-Bureau zu besuchen.

Preußische Klassenlotterie.

(Ohne Gewähr.)

Berlin, 23. Januar 1890.

Bei der gestern fortgesetzten Ziehung der 4. Klasse 181. Königlich preußischer Klassenlotterie fielen in der Nachmittagsziehung:

1 Gewinn von 75 000 M. auf Nr. 138 628.

1 Gewinn von 10 000 M. auf Nr. 974

3 Gewinne von 5000 M. auf Nr. 13 783 56 148 158 385.

32 Gewinne von 3000 M. auf Nr. 3962 4244 14 894 19 879 26 356 28 397 39 856 42 703 45 509 45 563 59 260 61 986 62 909 72 670 73 767 79 130 89 114 92 677 102 689 104 410 107 764 117 715 119 462 122 501 123 179 140 744 150 066 154 100 166 596 170 803 174 661 181 281.

33 Gewinne von 1500 M. auf Nr. 2469 4130 23 249 31 559 34 031 34 071 37 331 56 243 73 009 84 929 93 566 93 568 98 108 101 315 106 042 113 487 121 125 121 208 123 695 124 092 125 070 131 721 137 463 145 034 146 900 150 691 152 164 162 533 163 952 176 223 178 140 188 597 188 649.

29 Gewinne von 500 M. auf Nr. 1693 4250 9628 12 885 17 231 31 752 44 884 47 072 55 740 55 840 60 979 68 479 69 491 76 257 80 513 93 639 95 255 99 059 132 154 133 047 146 062 147 331 148 777 153 646 155 477 156 870 157 691 162 129 178 469.

Bei der heute fortgesetzten Ziehung der 4. Klasse 181. Königlich preußischer Klassenlotterie fielen in der Vormittagsziehung:

1 Gewinn von 300 000 M. auf Nr. 181 750.

1 Gewinn von 50 000 M. auf Nr. 21 328.

1 Gewinn von 30 000 M. auf Nr. 27 394.

3 Gewinne von 15 000 M. auf Nr. 97 582 120 472 155 688.

1 Gewinn von 10 000 M. auf Nr. 126 918.

2 Gewinne von 5000 M. auf Nr. 5384 158 418.

34 Gewinne von 3000 M. auf Nr. 1179 3250 5904 7120 8744 10 003 11 187 17 495 19 558 22 453 23 323 26 586 42 162 48 993 53 033 56 697 58 932 63 472 64 667 81 906 87 957 94 562 95 191 97 469 107 929 116 237 124 074 131 984 139 108 144 007 148 721 151 985 155 328 182 391.

38 Gewinne von 1500 M. auf Nr. 13 613 13 988 20 458 22 131 23 678 27 120 29 382 33 898 43 543 44 734 51 621 57 818 58 869 60 820 74 092 79 577 85 681 88 447 89 404 92 817 93 137 101 204 104 571 108 595 117 777 124 119 141 444 148 009 148 680 150 123 150 433 151 921 155 440 164 488 167 269 175 865 181 331 181 953.

36 Gewinne von 500 M. auf Nr. 1383 9535 17 450 19 942 20 577 24 936 25 114 27 235 32 047 59 974 63 837 67 012 72 609 80 301 83 224 107 484 109 605 112 982 121 703 125 810 138 331 138 664 141 070 144 905 146 990 148 711 155 356 159 543 163 950 166 645 167 784 169 975 171 820 172 140 175 184 178 823.

Kleine Chronik.

* Ein verschollener Sohn des Ministers v. Puttkamer. Das „Berl. Tagebl.“ schreibt: Im Bellevue-Hospital zu New-York hat ein dort aufgenommener Matrose die Angabe gemacht, daß er Robert v. Puttkamer heiße und der seit achtzehn Jahren verschollene Sohn des Herrn v. Puttkamer sei. — Daß ein Sohn des früheren preußischen Ministers v. Puttkamer gleich nach dem Feldzuge von 1870/71 von hier verschwunden ist und sich nach Amerika begeben hat, ist richtig, ebenso wie es zutrifft, daß seine diesseitigen Angehörigen seit jener Zeit ganz und gar ohne Nachricht über ihn geblieben sind. Wir wollen hierbei ausdrücklich bemerken, daß Robert v. Puttkamer seiner Zeit von hier keineswegs wegen unehrenhaften Handlungen geflüchtet ist, sondern mehr aus Neigung zum Abenteuerlichen Europa verlassen hat. Ob der Patient des genannten New-Yorker Hospitals wirklich identisch ist mit dem verschollenen Robert v. Puttkamer, konnte noch nicht sicher festgestellt werden, obwohl inzwischen aus New-York folgende Mittheilungen eingetroffen sind. „Im hiesigen Bellevue-Hospital liegt zur Zeit Robert v. Puttkamer an den Folgen einer Lungenblutung darnieder. Als man das eiserne Kreuz auf seiner Brust fand, erzählte er, er sei ein Sohn des früheren preußischen Ministers des Innern. Bis dahin hatte man ihn für einen gewöhnlichen Matrosen gehalten. Er hatte den Feldzug von 1870/71 mitgemacht und das Kreuz für Tapferkeit in der Schlacht von Gravelotte erhalten. Nach der Beendigung des Krieges entzweite er sich mit seiner Familie und ging nach Mexiko, wo er als Offizier diente. Im Jahre 1879 mußte er Mexiko verlassen und betheiligte sich an der unglücklichen Erhebung des Generals Negrite. Während des Krieges zwischen Chili und Peru diente v. Puttkamer als Offizier in der peruanischen Armee, wo er es bis zum Oberstlieutenant brachte. In der Schlacht bei Las Casas de los Reis erhielt er einen Schuß durch die Lungen. Die Kugel blieb im Körper stecken. Hiermit war seine militärische Laufbahn abgeschlossen. Er begab sich nach San Franzisko und ging zur See. Nachdem er Schiffbruch erlitten hatte, reiste er nach New-York, um nach Deutschland zurückzukehren. In New-York wurde er von einer Lungenblutung befallen. Sein Zustand ist nicht hoffnungslos, aber da die Kugel in der Brust sitzt, so ist stets große Geneigtheit zu Lungenblutungen vorhanden. — (Nach längerem Aufenthalt in Peru ist Herr Jakobi, Sohn der Frau Ww. Jakobi, hierher zurückgekehrt. Derselbe theilt uns mit, daß er in Peru den Offizier v. Puttkamer persönlich gekannt habe. Anm. der Red.)

* Als kritischen Tag erster Ordnung hat Professor Falb den 21. Januar bezeichnet und die üblichen Hiobsposten sind inzwischen auch eingetroffen. So wird dem „Berliner Tageblatt“ aus London depeschirt: Fast alle aus dem atlantischen Ozean in englische Häfen einlaufenden Dampfer haben zum Theil schwere Havarien erlitten und melden, daß im Ozean unerhört heftige Stürme wüthen. Große Besorgnisse werden für mehrere Dampfer gehegt, die anscheinend arg mitgenommen angesehen wurden, denen aber des herrschenden Sturmes und hohen Wellenganges wegen keine Hilfe geleistet werden konnte. Laut Meldung aus Newyork sind furchtbare Schneefälle im Innern der Vereinigten Staaten niedergegangen; in Nevada liegt der Schnee bis sechzig Fuß tief, Unmassen Vieh sind bereits umgekommen. Die Verbindung mit dem Westen scheint für längere Zeit unterbrochen.

* Daß ein Bräutigam bei der Trauung auf dem Standesamt einschläft, dürfte ein seltener Fall sein. Ein solcher ist aber in J. (in Rheingau) wirklich vorgekommen. Während der Verlesung der betr. Gesetzesparagraphen war der Bräutigam, der wahrscheinlich schon im voraus des Guten etwas zu viel gethan hatte, auf seinem Sitze sanft eingeschlummert. Einer der Zeugen bemerkte dies und brachte ihn mit den Worten: „Ich glawe, der Kerl schläft ach noch“ auf etwas unsanfte Weise wieder zum Bewußtsein, als die eigentliche Trauung vorgenommen werden sollte.

Submissions-Termine.

Königl. Fortifikation hier. Vergebung der Arbeiten 2c. behufs Ausführung einer bei dem Dorfe Rudak neu herzustellenden, 1100 m langen Kiesstraße am 30. d. Mts., Vorm. 11 Uhr.

Telegraphische Börsen-Depesche.

Berlin, 24. Januar.

Fonds: fest.			23. Jan.
Russische Banknoten		224,95	224,85
Warschau 8 Tage		224,50	224,70
Deutsche Reichsanleihe 3½%		103,00	103,00
Pr. 4% Consols		106,60	106,60
Polnische Pfandbriefe 5%		66,60	66,80
do. Liquid. Pfandbriefe		61,50	61,60
Westpr. Pfandbr. 3½% neul. II.		100,50	100,60
Oesterr. Banknoten		173,00	172,95
Diskonto-Comm.-Antheile		247,75	246,50
Weizen:	April-Mai	202,50	202,00
	Juni-Juli	202.20	202,00
	Loco in New-York	87 6/10	87¾
Roggen:	loco	175,00	175,00
	April-Mai	176,00	176,00
	Mai-Juni	175,00	175,00
	Juni-Juli	174,00	174,00
Rüböl:	Januar	68.50	68,60
	April-Mai	63,80	63,70
Spiritus:	do. mit 50 M. Steuer	52 90	53 00
	do. mit 70 M. do.	33,70	33,60
	Jan.-Febr. 70er	33,00	33,00
	April-Mai 70er	33 60	33 60

Wechsel-Diskont 5%; Lombard-Zinsfuß für deutsche Staats-Anl. 5½%, für andere Effekten 6%.

Spiritus-Depesche.

Königsberg, 24. Januar.
(v. Portatius u. Grothe.)
Fest.

Loco cont. 50er	—,— Bf.,	52,25 Gd.	—,— bez
nicht conting. 70er	—,— „	32,75 „	—,— „
Januar	—,— „	52,00 „	—,— „
„	—,— „	32,25 „	—,— „

Danziger Börse.

Notirungen am 23. Januar.

Weizen. Bezahlt inländischer gutbunt 124/5 Pfd. 182 M., hellbunt 125 Pfd. 185 M., Sommer- 112 Pfd. 166 M., 122 Pfd. 178 M., poln. Transit hellbunt 126/7 Pfd. 142 M., russ. Transit roth 125 Pfd. 134 M., 126/7 Pfd. 137 M.

Roggen. unverändert. Bezahlt inländischer 115 Pfd. 164 M, russ. Transit 126 Pfd. u. 128 Pfd. 114 M., 123 Pfd. und 126 Pfd. 112 M.

Gerste große 108/9 Pfd. 163 M. bez., russische 99—109 Pfd. 107—126 M.

Kleie per 50 Kilogr. zum See-Export Weizen- 4,60—4,90 M. bez., Roggen- 4,70—4,85 M. bez.

Rohzucker still, Rendement 92° Transitpreis ab Lager Neufahrwasser 12,20 M. bez. Rendement 88° Transitpreis franko Neufahrwasser 11,25—11,50 M. Gd. per 50 Kilogr. inkl. Sack.

Meteorologische Beobachtungen.

Tag.	Stunde	Barom. m. m.	Therm. o. C.	Wind- R.	Stärke.	Wolkenbildung	Bemerkungen
23	2 hp.	740.2	+ 2.2	NE	2	6	
	9 hp.	733.5	+ 1.3	NE	2	10	
24	7 ha.	731.6	+ 0.8	NE	2	10	

Wasserstand am 24. Januar, 1 Uhr Nachm.: 1,38 Meter.

Telegraphische Depeschen der „Thorner Ostdeutschen Zeitung“.

Warschau, 24. Januar. Wasserstand heute 2,95 Mtr.

Eine rationelle Ernährungsmethode für **Magenkranke, Reconvalescenten** 2c. stößt auf keine Schwierigkeiten mehr, wenn sich jene als tägliche Nahrung **Frank's Avenacia** bedienen. Nur diejenige Speise ist dem Kranken dienlich, welche nicht nur nahrhaft, sondern auch leicht verdaulich ist. Diese beiden Eigenschaften besitzt **Frank's Avenacia** in einer Vollkommenheit wie kein anderes Nährmittel. Der Wohlgeschmack aller Avenaciagerichte erregt selbst bei längerem, täglichem Gebrauche keinen Widerwillen. **Frank's Avenacia** ist zu Mk. 1.20 die Büchse erhältlich in **Thorn** bei: **J. G. Adolph,** Breitestraße 52; **L. Dammann & Kordes; F. Raciniewski.**

Bekanntmachung.

In unserer Verwaltung ist die Stelle eines **Bureau-Assistenten** am 1. April d. J. zu besetzen. Das Gehalt beträgt während der sechsmonatlichen Probedienstzeit monatlich 125 Mark, demnächst bei definitiver Anstellung pro Jahr 1500 Mark und steigt von 5 zu 5 Jahren um 150 Mark bis 1800 Mark. Bei der Pensionirung wird den Militäranwärtern die Hälfte der Militärdienstzeit angerechnet.

Bewerber, welche eine tüchtige Ausbildung im Bureaudienst, insbesondere auch in Führung der Recrutirungsstammrollen, im Einquartierungs- und Serviswesen, einschließlich des hiermit verbundenen Rechnungswesens nachweisen können, wollen sich unter Einreichung ihrer Zeugnisse, eines Lebenslaufs und des Civilversorgungsscheins bei uns bis zum 1. März d. J. melden.

Thorn, den 19. Januar 1890.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Zur anderweiten Vermiethung des der Stadtgemeinde gehörigen, in der Straße an der Mauer unter Nr. 400 Altstadt belegenen Thurmgebäudes auf 3 Jahre, vom 1. April 1890 bis dahin 1893, haben wir einen Submissionstermin auf

Dienstag, den 28. Januar d. J., Vormittags 11 Uhr,

in unserem Bureau I (Rathhaus 1 Treppe) anberaumt, bis zu welchem versiegelte Offerten mit der Aufschrift „Miethsgebot auf das Thurmgebäude Altstadt Nr. 400" einzureichen sind. Die Vermiethungsbedingungen können während der Dienststunden im oben gedachten Bureau eingesehen werden. Das qu. Thurmgebäude kann als Speicher oder dergl. benutzt werden.

Vor Abgabe des Gebots ist eine Kaution von 15 Mark bei unserer Kämmereikasse einzuzahlen.

Thorn, den 13. Januar 1890.

Der Magistrat.

Das zur **David Hirsch Kalischer**'schen **Konkursmasse** gehörige

Kurzwaarenlager

soll **im Ganzen verkauft** werden.

Wegen Besichtigung des Lagers, Einsichtnahme in die Taxe und eventl. Kaufunterhandlungen wolle man sich wenden an den Konkursverwalter

Gustav Fehlauer.

Geschäfts-Verkauf.

Das **J. Menczarski**'sche

Colonialwaaren- u. Destillationsgeschäft

soll **im Ganzen** verkauft werden.

Näheres bei

F. Gerbis,

Verwalter der J. Menczarski'schen Konkursmasse.

Eine Gastwirthschaft

mit **60 Morgen Land,** dabei 8 Morgen Wiese, **Gebäude,** sowie **Stallungen,** fast neu, Vergnügungsort in schöner Lage, in der Nähe eines Bahnhofs, soll schleunigst bei einer Anzahlung von Mk. 4000 **verkauft** werden. Zu erfragen bei

Marcus Henius, Thorn.

Emser Pastillen

aus denim Emser Wasser enthaltenen mineralischen Salzen, welche diesem seine Heilkraft geben, unter Leitung d. Administration d. König-Wilhelms-Felsenquellen bereitet, von bewährter Wirkung gegen die Leiden der Respirations- und Verdauungs-Organe. Dieselben sind in plombirten Schachteln mit Controle-Streifen vorräthig in den meisten Apotheken u. Mineralwasser-Handlungen in ganz Deutschland.

Vorräthig in **Thorn** bei Cond. **A. Wiese;** in **Argenau** bei **W. Heyder;** in **Exin** bei **A. Degener;** in **Gollub** bei **Marcus Hirsch** und bei Cond. **Ed. Müller;** in **Ottlotschin** bei **R. de Comin;** in **Schönsee** bei **C. Dahmer.**

Engros-Versandt: Magazin der Emser Felsen-Quellen in Köln.

Von heute ab verk. ich **weiße Oefen** a. d. best. Fabriken 1. Cl. a 70 M., 2 Cl. a 63 M., 3. Cl. a 55 M. **Farbige Oefen** billigst. Auch übernehme ich d. Setzen v. Oefen u. Küchenherden inkl. Materiallieferung. **Salo Bry.**

Fahnentuch

bei

Jacob Goldberg.

Vorzüglichen

Familien-Thee

à Mark 2,50

empfiehlt

Russische Thee Handlung

B. Hozakowski,

Brückenstr. 13

vis-a-vis **Hotel Schwarzer Adler.**

Die Krankheiten der Brust sind unheilbar

wenn der Leidende vernachlässigt, sie zu bekämpfen. Wer an **Schwindsucht (Auszehrung), Asthma (Athemnoth), Luftröhrencatarrh, Spitzenaffectionen, Bronchial- u. Kehlkopfcatarrh etc. etc.** leidet, trinke den Absud des Brustthee (russ. polygonum), welcher echt in Packeten à 1 Mark bei **Ernst Weidemann, Liebenburg a. H.,** erhältlich ist. — Broschüre daselbst gratis und franco.

Bekanntmachung.

Die Ziehung der **Metzer Dombau-Geld-Lotterie** mit **6261 Geldgewinnen,** darunter Hauptgewinne von 50,000 Mark, 20,000 Mark, 10,000 Mark u. s. w., findet am **12., 13.** und **14. Februar d. J.** öffentlich vor Notar und Zeugen im Rathhause zu Metz statt.

Die Verwaltung der Metzer Dombau-Geld-Lotterie.

LOOSE à 3 Mark 15 Pfennig für Porto u. Liste 20 Pf. extra

10 Loose für 30 Mk.

METZER DOMBAU Geld-Lotterie

6261 Geldgewinne.

Hauptgewinn 50,000 Mark.

versendet, so lange der Vorrath reicht **F. A. Schrader, Hannover,** Gr. Packhofstr. 29.

Das beste u. geeignetste Kraftfutter für Milchkühe u. Schweine

ist nach Urtheil erfahrener Landwirthe

Reis-Futtermehl

Marke G. & O. Lüders, 24—28 Prozent,

Marke Anker 22—26 Prozent Fett und Protein Minimal garantirt.

Anerkennungsschreiben von westpreußischen Landwirthen über bedeutend bessere Erfolge anderem Kraftfutter gegenüber stehen zur Verfügung.

Auskunft ertheilt

Otto Gerike, Danzig, Hundegasse 120.

Ausführliche Gebrauchsanweisungen u. Brunnenschriften gratis u. franko durch das Wiesbadener Brunnen-Comptoir.



Wiesbadener

Kochbrunnen-Quell-Salz,

ein reines Naturproduct, unter **amtlicher Controlle** hergestellt, und **ärztlich allgemein empfohlen und verordnet als bestes und schnell wirksamstes Beseitigungsmittel bei Verdauungs- u. Ernährungsbeschwerden, Darm- u. Magenleiden aller Art.** Ebenso von **eminent heilkräftiger** Wirkung bei **Catarrhen der Luftröhre und der Lunge: bei Husten, Heiserkeit. Schleimauswurf** u. s. w. und, in Folge seines **HOHEN LITHIONGEHALTES** bei **gichtischen u. rheumatischen Leiden.**

Ein Glas Kochbrunnen-Quell-Salz entspricht dem Salzgehalt und dementsprechend der Wirkung von etwa 35—40 Schachteln Pastillen.

Preis per Glas 2 Mk.

(Nur ächt wenn in Gläsern wie nebenstehende Abbildung.)

Käuflich in den Apotheken und Mineralwasserhandlungen etc.

Wen es angeht.

Jeder Hausfrau wird als bester Kaffee-Zusatz der **Anker-Cichorien** von **Dommerich & Co.** in **Magdeburg-Buckau** empfohlen. Schon eine kleine Zugabe davon genügt, um den Kaffee vollschmeckender und weicher zu machen. Jeder andere Zusatz unter dem Namen „Kaffee" führt mit Unrecht diese Benennung. Wer Werth auf **reine** Waare legt unter **richtiger** Benennung, verbrauche ausschließlich **Anker-Cichorien.** Anker-Cichorien ist in Packeten oder Büchsen zu kaufen bei fast allen besseren Waaren-Handlungen.

Leichter Erwerb, 3000 bis 3500 Mk. jährlich!

Jedermann kann durch Benützung seiner freien Zeit sich diesen **Nebenverdienst** erwerben. Anfr. sub **B. 8385** an **Rudolf Mosse. Frankfurt a. M.**



Liebig's Fleisch-Extract dient zur sofortigen Herstellung einer vortrefflichen Kraftsuppe, sowie zur Verbesserung und Würze aller Suppen, Saucen, Gemüse und Fleischspeisen und bietet, richtig angewandt, neben **ausserordentlicher Bequemlichkeit,** das Mittel zu **grosser Ersparniss** im Haushalte. Vorzügliches Stärkungsmittel für Schwache und Kranke.

Zu haben bei den Herren **L. Dammann & Kordes, J. G. Adolph, A. Mazurkiewicz, F. Raciniewski,** Apotheker **Dr. R. Hübner, A. G. Mielke & Sohn, E. Schumann, Heinr. Netz, J. Menczarski, A. Kirmes, Stachowski & Oterski** und Leopold Hey in **Thorn.**

Bestellungen auf

Schlossfreiheit-Loose

nehme ich nur noch bis zum **1. Februar cr.** entgegen.

Oskar Drawert, Altstädtischer Markt Nr. 162.

Gründl. Clavier- u. Gesangunterricht, mit anerkanntem Erfolge, erth. bei mäßigen Preisen Frau **Clara Engels,** Brauerstr. 234.

Dentin-Kitt,

eine neue Erfindung von **ganz hervorragender Bedeutung,** zum Selbstplombiren hohler Zähne, schützt nicht nur gegen **Zahnschmerz,** sondern **beseitigt** diesen auch **sofort** und **dauernd.** Niederlage bei **A. Koczwara.**

Mentholin

von **Fritz Schulz jun., Leipzig** ist ein sehr angenehm erfrischendes Schnupfpulver für Damen und Herren.

In Dosen **à 25 Pfg und à 10 Pfg.** vorräthig in den meisten besseren Drogen-, Colonialwaaren- und Cigarren-Handlungen.

כשר **Einen kräftigen Mittags- und Abendtisch,** im Abonnement billigst, bei **J. Schachtel.**

Gesäuerte

Schnitzel,

von guter Qualität, sind in größeren und kleineren Posten zu haben.

Actien-Zuckerfabrik Wierzchoslawice.

Ein großes Comptoirpult

hat **billig zu verkaufen**

J. Goldschmidt, Breitestr. 83.

Tüchtige Brunnenmacher und Maschinenschlosser

für **Pumpenfabrikation** finden gute, **dauernde** Stellung bei

Hermann Blasendorff, Osterode Ostpr.

Tischlergesellen auf Bauarbeit finden dauernde Beschäftigung bei **J. Freder,** Gr.-Mocker.

Suche für mein **Cigarren- u. Tabak-Geschäft** p. sofort oder 1. April cr. einen

Lehrling,

der polnischen Sprache mächtig.

F. Duszynski.

Lehrlinge verlangt **A. Burczykowski,** Malermeister.

Junge Damen,

geübt in feiner Putzarbeit, sucht **Minna Mack,** Altst. Markt 161.

Aufwärterin gesucht Culmerstr. 319, Hof.

Der Laden, Neust. Markt 147/48, in w. seit l. Jahren e. Materialwaarengeschäft, verb. mit Gastwirthschaft u. Ausspann. mit b. Erfolge betrieben wurde, ist zu vermiethen.

Laden nebst Wohnung zu vermiethen Culmer Vorstadt 60. **Wichmann.**

Ein Speisekeller nebst Bierausschank ist von sofort **zu vermiethen.** Wo? zu erfragen in d. Expedition d. Ztg.

Eine frdl. Part.-Wohnung, besteh aus 2 Zim., Alk., Küche und Zubehör, von sofort oder Neujahr zu vermiethen Heiligegeiststr. 200. Zu erfragen bei Hrn. **Rose** das.

---

1 Wohnung, 1. Et., 4 Zimmer u. Zub., sofort zu verm. Neust. Markt 146. Näh. das. 3 Tr. n. hint.

---

3 Wohnungen von je 4 Zimmern und Zubehör von sofort oder per 1. April zu vermiethen Baderstraße. **Georg Voss.**

Kleine und Mittelwohnungen zu vermiethen in meinem neuerbauten Hinterhause Altstadt 412. **J. Dinter,** Schillerstraße.

Die beiden Wohnungen im neuerbauten Hause, Brombergerstr., sind mit Stallungen und Burschengelaß von jetzt oder April, desgleichen in m. Nebenhause ebendort die Part.-Wohnung, rechts, vom April zu vermiethen.

Frau Joh. Kusel.

Eine Part.-Woh., best. a. 4 Zim., Entree, zu vermiethen. Zu erfr. Gerechtestr. 99.

Brückenstraße 24 ist v. April die 1. Etage zu vermiethen. Frau Joh. Kusel.

Die 3. Etage, Segler-Straße 95, ist vom 1. April zu vermiethen. **Lesser Cohn.**

Eine geräum. Wohnung, nach vorn, mit Balkon, 3 Zim. und Zubehör, v. 1. April zu vermiethen. **Noga, Podgorz**

Beletage mit Balkon, Aussicht Weichsel, zu vermiethen Bankstraße 469.

Die 2. Etage, 3 Zimmer u. Zubehör, vom 1. April zu vermiethen Bäckerstr. 214.

SANITÄTS-  KOLONNE.

Sonntag, d. 26., Nachm. 3 Uhr.

Hildebrandt's Restaurant

ist **Sonnabend, den 25. cr. von 6 Uhr Abends ab einer Festlichkeit wegen geschlossen. M. Nicolai.**

Sonnabend, den 25., von 6 Uhr ab:

Königsberger Rinderfleck,

wozu ergebenst einladet

H. Wirth, Kl.-Mocker.

Heute Sonnabend, Abends von 6 Uhr ab, **frische Grütz- Blut- und Leber-Würstchen.** Benjamin Rudolph.

Vorzügliches

Lager- / Böhmisch. Tafel- / Dunkles Export- / Grätzer- / Nürnberger **Bier**

in Gebinden und Flaschen

empfiehlt die

Culmsee'er Bier-Niederlage.

Auflage 352,000; das verbreitetste aller deutschen Blätter überhaupt; außerdem erscheinen Uebersetzungen in zwölf fremden Sprachen.

Die Modenwelt. Illustrirte Zeitung für Toilette und Handarbeiten. Monatlich zwei Nummern. Preis vierteljährlich M. 1.25 = 75 Kr. Jährlich erscheinen:

24 Nummern mit Toiletten und Handarbeiten, enthaltend gegen 2000 Abbildungen mit Beschreibung, welche das ganze Gebiet der Garderobe und Leibwäsche für Damen, Mädchen und Knaben, wie für das zartere Kindesalter umfassen, ebenso die Leibwäsche für Herren und die Bett- und Tischwäsche ꝛc., wie die Handarbeiten in ihrem ganzen Umfange.

12 Beilagen mit etwa 200 Schnittmustern für alle Gegenstände der Garderobe und etwa 400 Muster-Vorzeichnungen für Weiß- und Buntstickerei, Namens-Chiffren ꝛc.

Abonnements werden jederzeit angenommen bei allen Buchhandlungen und Postanstalten. — Probe-Nummern gratis und franco durch die Expedition, Berlin W, Potsdamer Str. 38; Wien I, Operngasse 3.

Als Plätterin

empfiehlt sich in und außer dem Hause A. Laszinska, Schillerstr. 411.

Eine herrschaftliche Wohnung ist in meinem Hause, Bromberger Vorstadt, Schulstr. Nr. 113, vom 1. April 1890 ab zu vermiethen. **G. Soppart.**

Eine Wohnung, bestehend aus 4 Zim., Entree, Küche, Zubehör ist vom 1. April zu verm. **Murzynski,** Gerechtestr. 122/23.

Eine Wohnung, II Tr., 5 Zimmer, Entree und Nebengelaß, renovirt, zum 1. April cr. zu vermiethen Brückenstr. 25/26. **Rawitzki.**

---

1 frdl. m. Zim. bill. z. verm. Schillerstr. 417, III.

---

1 frdl. schöne Wohg., 2 Zim., Entree, gr. Küche, Brauerstr. 234, schrägüb. Tilk. Näh. das. 2 Tr.

Möblirte Zimmer zu haben Brückenstraße 19. Zu erfragen 1 Treppe, r.

Ein kl. möbl. Zim. m. Pens. Gerstenstr. 134.

Möbl. Zimmer zu verm. Tuchmacherstr. 174.

Möblirte Zimmer sofort zu vermiethen Fischerstraße 129 b.

---

1 möbl. Zim. zu verm. Brückenstr. 14, 2 Tr.

Ein möbl. Zimmer mit Beköstigung vom 1. Februar zu verm. Heilige Geiststr. 193, 2.

---

1 gut möbl. Zim. zu verm. Neust. Markt 147/48, 1.

Ein großer, heller u. trockener Keller, passend als Lagerraum oder Werkstätte, ist Gerechtestraße Nr. 109 zu vermiethen. Näheres zu erfragen bei **F. Duszynski.**

Culmerstr. 333 **Pferdestall** u. Remise z. verm.

Dem Geburtstagskinde F. S. ein dreimal donnerndes Hoch, daß die ganze Gerber- und Breitestraße wackelt.

M. P.

Mittwoch ist zu dem Vergnügen in **Mocker** eine **Muffe vertauscht.** Abzugeben bei Frau **Sperling,** Neustadt 143.

Kirchliche Nachrichten.

Es predigen:

In der altstädt. evangel. Kirche.

Am 3. Sonntag n. Epiph., d. 26. Januar 1890.

Vorm. $9\frac{1}{2}$ Uhr: Herr Pfarrer Jacobi.

Nachher Beichte: Derselbe.

Abends 6 Uhr: Herr Pfarrer Stachowitz.

In der neust. evangel. Kirche.

Am 3. Sonntag n. Epiph., d. 26. Januar 1890.

Morgens 9 Uhr: Beichte in der Sakristei der St. Georgen-Gemeinde.

Vorm. $9\frac{1}{4}$ Uhr: Herr Pfarrer Andrießen.

Kollekte für den Kirchenbau der St. Georgen-Gemeinde.

Vormittags $11\frac{1}{2}$ Uhr: Militärgottesdienst. Herr Garnisonpfarrer Rühle.

Nachher Beichte und Abendmahlsfeier.

Nachm.: **Kein** Gottesdienst.

Ev.-luth. Kirche.

Am 3. Sonntag n. Epiph., d. 26. Januar 1890.

Nachm. 3 Uhr: Kindergottesdienst Herr Garnisonpfarrer Rühle.

Ev.-luth. Kirche in Mocker.

Am 2. Sonntag n. Epiph., d. 26. Januar 1890.

Vorm. $9\frac{1}{2}$ Uhr: Herr Pastor Gaedke.

Für die Redaktion verantwortlich: Gustav Kaschade in Thorn. Druck und Verlag der Buchdruckerei der „Thorner Ostdeutschen Zeitung" (M. Schirmer) in Thorn.